

Erwin Gatz (Hrsg.)

Kirche und Katholizismus seit 1945

Bd. 6: Lateinamerika und Karibik. Hrsg. von Johannes Meier und Veit Straßner. Paderborn u.a.: Schöningh – 2009. – XXIII, 559 S.

Professor Dr. Erwin Gatz, Geschäftsführender Direktor des Römischen Instituts der Görres-Gesellschaft, betreut seit über 10 Jahren als verantwortlicher Herausgeber die Reihe „Kirche und Katholizismus seit 1945“; erschienen sind die Bände zu Mittel-, West- und Nordeuropa (Bd. 1), zu Ostmittel-, Ost- und Südosteuropa (Bd. 2), Italien und Spanien (Bd. 3), zu den britischen Inseln und Nordamerika (Bd. 4) und zu den Ländern Asiens (Bd. 5). Als Band 6 der Reihe haben der Kirchengeschichtler Johannes Meier (Mainz) und der Theologe und Politikwissenschaftler Veit Straßner, ehemaliger wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Kirchengeschichte des Mittelalters und der Neuzeit an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, ein Übersichtswerk zu Lateinamerika und der Karibik vorgelegt, dem flächenmäßig größten katholisch geprägten Kulturraum, in dem 43 Prozent der weltweit rund 1,09 Milliarden Katholiken leben. Der Band wird durch zwei einführende Kapitel zu „Entwicklungslinien“ des Katholizismus in Lateinamerika und der Karibik im 20. Jahrhundert (von Johannes Meier und Veit Straßner) und einem Überblick über die „Theologiegeschichte Lateinamerikas seit 1945“ (von Sergio Silva, Santiago de Chile) eröffnet und gliedert sich dann – den geographischen Räumen entsprechend – in vier Teile: zu Mexiko und Zentralamerika (1. Teil), zur Karibik (2. Teil), zu den Andenstaaten (3. Teil) und den Staaten des Cono Sur und Brasilien (4. Teil). In jedem Teil sind Kapitel zu Entwicklungen des Katholizismus in den einzelnen Staaten aufgenommen, die von Lateinamerika-Fachleuten aus Deutschland und Lateinamerika erarbeitet worden sind. Neben Wissenschaftlern wurde auf die Fachkompetenz von Mitarbeitern des Bischöflichen Hilfswerkes AD-VENIAT zurückgegriffen.

Angesichts des großen Teams an Mitarbeitern und der Fülle an Facetten des lateinamerikanischen Katholizismus ist es beeindruckend zu sehen, wie der Band doch von einer klaren methodischen Linie und inhaltlichen Homogenität geprägt ist. Hier wird deutlich, dass das Buchprojekt über mehrere Jahre gewachsen ist und auf verschiedenen gemeinsamen Tagungen wichtige methodische und inhaltliche Ab-

stimmungen getroffen worden sind. So ist der geschichtliche Aufriss der einzelnen Beiträge an den großen Eckpunkten orientiert, die in den beiden einführenden Aufsätzen vorgelegt werden: der Vorgeschichte des 2. Vatikanischen Konzils in Lateinamerika, den Konferenzen des lateinamerikanischen Episkopats in Medellín (1968), Puebla (1979), Santo Domingo (1992) und Aparecida (2007) und einem Ausblick auf gegenwärtige Entwicklungen und Veränderungen des lateinamerikanischen Katholizismus. Leitfaden ist die Perspektive einer Kirche an der Seite der Armen, ihre „Option für die Armen“ und ein basisorientierter Katholizismus, aus dem die befreiungstheologischen Positionen der 70er und 80er Jahre des letzten Jahrhunderts erwachsen sind. Angesichts der gegenwärtigen stärkeren Fragmentierung des lateinamerikanischen Katholizismus und zunehmender konservativer Strömungen im lateinamerikanischen Episkopat und in den mit ihm verbundenen theologischen Ausbildungszentren ist diese Orientierung nicht mehr selbstverständlich – und es darf auch gefragt werden, ob ein Band in verantwortlicher Herausgeberschaft eines an einem „etablierten“ Zentrum tätigen lateinamerikanischen Historikers diese Perspektive in einer solchen Weise stark gemacht hätte. In ihr liegt aber sicher das Verdienst des vorliegenden Blicks auf den lateinamerikanischen Katholizismus. Sie bildet auch den Ausgangspunkt, die aktuellen Entwicklungen im lateinamerikanischen Katholizismus zu beleuchten: die Auflösung des Volkskatholizismus, die beunruhigenden konservativen Entwicklungen, vor allem veranlasst durch Ernennungen von Bischöfen aus dem Opus Dei und aus konservativen Bewegungen wie dem Sodalitium und dem Neokatechumenat, die Zunahme des Einflusses von Sekten und evangelikalen Bewegungen und damit verbundene Veränderungen des Volkskatholizismus, aber auch das Entstehen von Kommunitäten eines lateinamerikanischen Katholizismus in Europa und vor allem in den USA – bedingt durch von Armut- und Gewaltkontexten veranlasste Migrationsbewegungen. Die einzelnen Beiträge des vorliegenden Bandes orientieren sich an dieser methodischen und inhaltlichen Leitperspektive; sie werden alle durch ein ausführliches Quellen- und Literaturverzeichnis eröffnet, die bibliographischen Angaben sind gut recherchiert und weiterführend.

Es ist in einer kurzen Rezension nicht möglich, die Beiträge im einzelnen zu würdigen. Wichtig für die Erarbeitung dieses Übersichtswerkes war die Zusammenarbeit von deutschen und lateinamerikanischen Fachleuten gewesen, von Vertretern der Wissenschaft und dem pastoral ausgerichteten Bischöflichen Hilfswerk ADVENIAT. Oftmals werden Beiträge auch von einem deutsch-lateinamerikanischen Autorenteam gezeichnet. Interessant ist, dass die Vertreter der Wissenschaft die befreiungstheologische Perspektive stärker rezipieren. Hier ist der Mut der Herausgeber zu würdigen, gerade auch die Schattenseiten in der jüngeren Entwicklung in der lateinamerikanischen Kirche nicht zu verschweigen, wie es z.B. im Beitrag von Gerhard Kruip (Sozialethik, Mainz) deutlich wird, der auf den sexuellen Missbrauch durch Vertreter der mexikanischen Kirche hinweist und das Vertuschen und Verschweigen auf seiten der Amtskirche (S. 109), oder im Beitrag von Vicente Imhof und Veit Strassner zur peruanischen Kirche, in dem die Arbeit der peruanischen Wahrheitskommission zur Aufarbeitung der jüngsten Gewaltgeschichte vorgestellt wird und

dabei die gefährlichen und die wichtige Arbeit der Wahrheitskommission ablehnenden Positionen durch Vertreter des peruanischen Episkopats, so dem dem Opus Dei angehörigen Kardinal von Lima Luis Cipriani (S. 362/63), nicht verschwiegen werden. Drei inhaltliche Aspekte seien an dieser Stelle genannt, die bei der Durchsicht des Werkes aufgefallen sind:

1. Johannes Meier hat am Ende seines einführenden Beitrags auf die Zunahme von evangelikalen Bewegungen und Sekten hingewiesen und eine wichtige und differenzierte Position vertreten, die sich in breiten Kreisen in Lateinamerika und vor allem auch auf Ebene der Amtskirche in dieser Weise sicher noch durchsetzen muss: „Die katholische Kirche reagierte zunächst mit scharfer Kritik auf die ‚prose-lytischen Sekten‘. Aktuelle Debatten aber führen inzwischen zu einer vorsichtigen Neubewertung: Trotz aller Kritik wird anerkannt, dass die Freikirchen tatsächliche Bedürfnisse der Menschen aufgreifen, auf die die Pastoral der katholischen Kirche nicht ausreichend eingegangen ist. Die Freikirchen schaffen Räume hilfreicher sozialer Vernetzung und fördern durchaus das zivilgesellschaftliche Engagement ihrer Gläubigen anstatt nur Weltflucht zu predigen. Die neuen religiösen Gruppen sind ein Indiz dafür, dass in Lateinamerika Modernisierung in keiner Weise mit Säkularisierung einhergehen muss, sondern sich neue Formen moderner Volksreligiösität entwickeln. Verschiedene Autoren sehen Parallelen zwischen Basisgemeinden und „Sekten“ oder verweisen darauf, dass die Grenzen zwischen Basisgemeinden und charismatischer Erneuerung fließend geworden seien. Auch gibt es einen Prozess der Rezeption befreiungstheologischen Denkens in der Pflingsttheologie. So wächst zaghafte sowohl auf protestantischer wie auf katholischer Seite die Bereitschaft zu einem echten Dialog.“ (S. 26) Angesichts der Bedeutung dieser Entwicklung, die – bereits in naher Zukunft – für den lateinamerikanischen Katholizismus gravierende Veränderungen mit sich bringen wird, hätte dieses Phänomen sicher einen eigenen Beitrag verdient. Es wird auch zu Veränderungen und einer ökumenischen Weitung der Volksreligiösität führen, die dem lateinamerikanischen Katholizismus über viele Jahrhunderte gerade ein eigenes Profil gegeben hat.

2. Die Herausgeber haben drei Frauen zur Mitarbeit an diesem Übersichtswerk eingeladen, so die argentinische Religionssoziologin Verónica Giménez Béliveau, die ehemalige ADVENIAT-Projektreferentin Alexandra Toepsch und die Journalistin und Politikwissenschaftlerin Maria-Christine Zauzich, die seit 1988 in Guatemala lebte und dort das Stipendienwerk Projekt Samenkorn gründete. 2009 ist sie bei einem Unfall an der Pazifikküste Guatemalas ums Leben gekommen. Der Beitrag von Maria-Christine Zauzich ist einer ihrer letzten Texte und ein wichtiges Vermächtnis einer beeindruckenden und für die eingeborenen Kulturen Mittelamerikas kämpfenden Frau. Wichtig gewesen wäre jedoch ein wissenschaftlicher Aufsatz zum Beitrag von Frauen gerade in der jüngeren Geschichte des lateinamerikanischen Katholizismus. Die „Option für die Armen“ gewinnt eigene Züge, wenn die „Gesichter der armen Frauen“ in den Blick genommen werden und ohne die pastorale, katechetische und entwicklungspolitische Arbeit von Frauen hätte sich nicht das Profil einer basisbezogenen Kirche ausbilden können. Die lateinamerikanische Theologie hat gerade auch in der Theologie von Frauen wie Maria Clara Bingemer, Ivone

Gebara und María Pilar Aquino eine eigenständige Weiterentwicklung erfahren und gewinnt neues Profil in der jüngeren Theologinnengeneration wie in der argentinischen Theologinnenvereinigung TEOLOGANDA unter Leitung der Theologin Virginia Azcuy (Buenos Aires).

3. Der chilenische Fundamentaltheologe Sergio Silva würdigt in seinem Blick auf die jüngere Theologiegeschichte in Lateinamerika die Theologie der Befreiung und geht auf ihre Weiterentwicklung ein: „Dank ihres evolutionären Charakters und der permanenten Bereitschaft der Befreiungstheologen zur gegenseitigen Kritik ist diese Theologie mit den Jahren präziser, ausgeglichener und exakter geworden. Dennoch bleiben wichtige Aufgaben für die Zukunft bestehen. Die Theologie der Befreiung trat mit dem Anspruch an, die Theologie mit den konkreten, vielschichtigen und sich wandelnden Realitäten zu verbinden. Da es sich hierbei um eine permanente und nie abgeschlossene Aufgabe handelt, muss sich die Befreiungstheologie auch weiter um diese Vermittlung bemühen. Sie muss im Dialog mit den Kulturen Lateinamerikas weiter reifen. Bislang berücksichtigte sie vor allem künstlerische, literarische oder folkloristisch-volkstümliche Aspekte der Kultur. Da Lateinamerika kaum Gegenstand einer profunden philosophischen Reflexion war, liegt eine große künftige Herausforderung der Befreiungstheologie im Dialog mit der sich entwickelnden lateinamerikanischen Philosophie.“ (S. 58) Auch im Beitrag von P. Sergio Silva wird der kreative Beitrag von Theologinnen nicht in den Blick genommen. Ebenso kann sicher gefragt werden, ob Entwicklungen auf Ebene der „lateinamerikanischen Philosophie“ der Theologie neue Wege weisen werden, ob nicht eher Kulturwissenschaften, interkulturelle Theologie und Philosophie, Religionssoziologie und ökumenische Theologie Wege in die Zukunft in diesen Umbruchszeiten des lateinamerikanischen Katholizismus öffnen.

Vorliegendes Übersichtswerk zum Katholizismus in Lateinamerika und der Karibik ist ein wichtiges Studienbuch und Nachschlagewerk für alle an den Entwicklungen in der Weltkirche Interessierten. Es bietet erste und profunde Informationen über die jüngeren Entwicklungen im lateinamerikanischen Katholizismus, hilfreich sind die ausführlichen Quellen- und Literaturangaben, das Kartenmaterial, die Statistik und das Namens- und Sachregister. Es ist zu hoffen, dass Studierende der Theologie sich mit diesem Werk – und auch den anderen Bänden der Reihe – vertraut machen und so ein weltkirchliches Bewusstsein ausbilden, ohne das ein verantwortetes Christsein heute nicht denkbar ist.

Margit Eckholt